



Die Zukunft beginnt heute – eine gerechte Schweiz in einer freien Welt ist möglich

Referat von Hanna Bay, Präsidentin JUSO Graubünden

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Genossinnen und Genossen,
Liebe Freundinnen und Freunde,
Geschätzte Anwesende,

Als Vertreterin der JUSO habe ich die Aufgabe, hier einige Worte über die Zukunft zu sagen. Ich tue es gern, denn es könnte passender nicht sein. Und das nicht nur weil ich jung bin und ein Teil dieser Zukunft sein will. Es passt, weil es der Blick auf die Zukunft ist, der uns von den anderen Parteien unterscheidet. Der Kern der sozialdemokratischen Idee ist unsere Überzeugung, dass wir Menschen die Zukunft gemeinsam gestalten können. Wir überlassen es nicht dem Markt, wie unsere Gesellschaft auszusehen hat. Kein Gott soll bestimmen, was unsere Berufung ist. Wir wollen Menschen, die gemeinsam und gleichberechtigt entscheiden. Alles ist möglich! Dieser Zukunftsgedanke; das Wissen, das wir uns heute nicht am Ende der Geschichte befinden, ist prägend für uns, und das macht mich stolz. Denn ich bin überzeugt, dass es in der Politik um mehr geht, als einfach nur die Welt zu verwalten. Politik ist der Drang, unsere Welt zu gestalten und zu verändern!

Um die Zukunft miteinander zu prägen – und um zu ändern was uns stört – ist die Demokratie das geeignetste Mittel. Denn Demokratie heisst, dass wir alle zusammen die Spielregeln für unsere Gemeinschaft bestimmen. Die Demokratisierung der Staatsmacht ist eine historische Errungenschaft, die wir anerkennen und verteidigen. Doch für uns ist ebenso klar, dass wir noch lange nicht am Ziel sind. Demokratie darf nicht vor der Wirtschaftsmacht haltmachen. In keinem anderen Lebensbereich als in der Wirtschaft entscheiden so wenige über das Schicksal von so vielen anderen. Und mit unserer Forderung nach Wirtschaftsdemokratie wollen wir genau dies ändern. Wir wollen die Wirtschaft säkularisieren. Der Irrglauben an etwas Höheres und Mächtigeres wurde aus dem Staat bereits vertrieben. Jetzt müssen wir die Macht der selbsternannten Götter der Wirtschaft aufbrechen. Denn die Wirtschaft muss wieder für die Bedürfnisse der Menschen da sein – und nicht umgekehrt! Die Wirtschaft soll den Menschen dienen, und darum müssen wir gemeinsam über sie entscheiden dürfen. Sozialdemokratisch ist eben mehr als nur demokratisch. Es heisst auch, dass über niemanden verfügt wird, sondern dass alle mitbestimmen können. Von der Putzfrau bis zum Manager.

Doch wenn wir die Zukunft gemeinsam gestalten wollen, sind wir ihr auch verpflichtet. Wir tragen die Verantwortung, eine Welt zu schaffen, die auch für die nächsten Generationen noch lebenswert ist. Unsere Politik, unser Handeln muss immer nachhaltig sein. Nachhaltigkeit bedeutet, nicht nur mit einander, sondern eben auch mit den nachfolgenden Generationen solidarisch zu sein. Es muss unser gemeinsames Bestreben sein, der Zukunft keinen ausgeplünderten Planeten zu hinterlassen. Ich habe keine Lust, in 20 Jahren einem jungen Menschen erklären zu müssen, wieso radioaktiver Müll unsere Erde zerfrisst, wieso

unsere Gletscher schmelzen oder wieso unsere Landschaft so sehr verbaut ist. Deshalb ist es unsere Pflicht, Weitsicht zu haben und nicht nur fürs Hier und Jetzt zu politisieren.

Ja, die Zukunft gemeinsam zu prägen, das bedeutet auch gemeinsam über Landesgrenzen hinweg zu denken und zu handeln. Das historische Vermächtnis der Sozialdemokratie – der politische Internationalismus – war nie gerechtfertigter als heute, im Zeitalter der Globalisierung. Denn die grossen Herausforderungen und Probleme einer grenzenlosen Weltwirtschaft können nicht zwischen Genf und dem Rheinfluss gelöst werden. Es sind Fragen von globaler Bedeutung und deshalb muss es auch globale Antworten geben.

Und ein Blick auf die aktuelle Weltordnung reicht, damit mir immer wieder klar wird, wieso ich Politik machen will. Während wir hier im Überfluss leben, ist bitterste Armut für Millionen von Menschen noch immer Realität. Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. Das ist ein Skandal! Und lasst uns dabei niemals vergessen, dass dies kein Naturgesetz ist, sondern eine menschengemachte Tragödie. Spekulanten treiben die Nahrungsmittelpreise in die Höhe. Rohstofffirmen verdienen sich am Elend der Menschen eine goldene Nase. Das sind die Folgen einer Weltordnung, für die Solidarität ein Fremdwort ist. Diese Weltordnung lässt Menschen verhungern und deshalb dürfen wir sie nicht tolerieren!

Die Folgen dieser globalen Ausbeutung sehen wir vor den Toren Europas: Wir sehen Menschen, die ihr Leben riskieren in der verzweifelten Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Menschen fliehen vor dem Nichts, mit Nichts und ins Nichts. Doch anstatt sie mit Verständnis und Humanität zu begrüssen, lauten die Antworten unserer reichen Schweiz: Lager, Schikane und Verachtung. So wird eines immer wieder klar: Frei ist vielleicht das Kapital, aber selten der Mensch.

Liebe Genossinnen und Genossen. Dagegen will ich mich wehren. Zusammen mit euch und zusammen mit unseren progressiven Verbündeten auf der ganzen Welt – denn es gibt sie überall, die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die der Freiheit und Gerechtigkeit verpflichtet sind. Unsere Aufgabe ist es, diese Welt zu einer guten Welt zu machen: Ohne Unterdrückung, Ausbeutung und Angst. Deshalb will ich eine Welt, die den Kapitalismus überwindet, denn nur eine Welt ohne Kapitalismus kann eine Welt für alle Menschen sein!

Geschätzte Anwesende. Unsere Genossinnen und Genossen haben in 125 Jahren viel erreicht. Ihre Siege von gestern sind unsere Lebensqualität von heute. Und sie verpflichten uns. Wir müssen dieses Erbe mit aller Kraft weitertragen und gemeinsam weiterkämpfen.

Die Zukunft beginnt heute – eine gerechte Schweiz in einer freien Welt ist möglich. Nehmen wir uns die Zukunft, erkämpfen wir die Freiheit, sorgen wir für mehr Gerechtigkeit.

Das ist unsere Zukunft!

Herzlichen Dank!